

# Sommercamp vom 27.8.2009 bis 30.8.2009

## Elbecampingplatz Hamburg

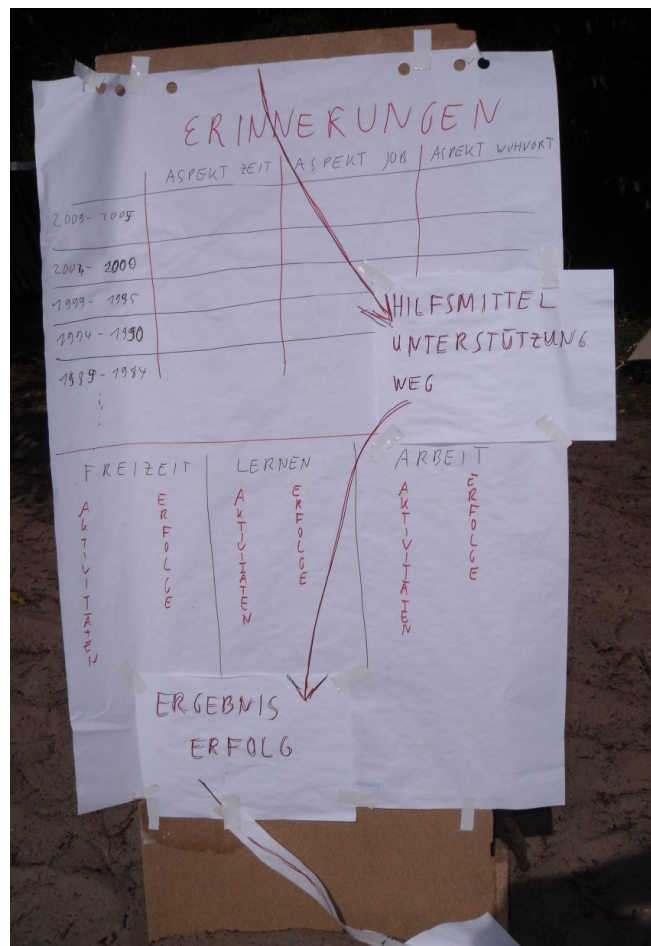
Zum zweiten Mal gab es ein Sommercamp auf dem Elbecampingplatz in Hamburg. Dieses Jahr waren wir 10 Teilnehmer, von denen 7 auf dem Campingplatz übernachtet haben. Zusätzlich hatten uns noch 4 Interessierte aus Hamburg oder dem Hamburger Umland besucht. Auf dem Platz hatten wir ein zusätzliches „Gruppenzelt“, in dem wir nicht nur Sachen lagern konnten, sondern auch uns bei feuchterem Wetter trafen. Alles in allem hielt sich das mit dem feuchteren Wetter in Grenzen.



*Elbstrand in Wittenbergen*

Im Zentrum des Sommercamps befanden sich Workshops zum Thema spezielle Fähigkeiten. Dabei sollte es um einen Ansatz gehen, sich systematisch der Frage zu nähern, welche Fähigkeiten man vorweisen kann und wie diese am Besten zur Entfaltung kommen. Der hier vorgestellte Ansatz stammt von Richard Nelson Bolles. Es wurde sehr schnell klar, dass es in dem Rahmen des Sommercamps nur möglich war, die Grundideen vorzustellen und zu erörtern. Obendrein setzten die Bedingungen, vor allen Dingen auch die Gleichzeitigkeit von Camporganisation und Workshoparbeit, dem Ganzen enge Grenzen. So hatte sich beispielsweise am Freitag mittag eine Teilnehmerin beim Einkauf verlaufen, sodass das Mittagessen erst zwei Stunden verspätet fertig war und sich entsprechend die Workshopzeiten am Freitag verschoben haben. Das abendliche Grillen mussten wir wegen des unbeständigen Wetters vom Elbstrand auf den Campingplatz verlegen.

Freitag war der eigentliche Workshoptag. Am Samstag unternahmen wir einen Ausflug ins „Alte Land“. Das Alte Land ist Europas größtes geschlossene Obstanbaugebiet (hauptsächlich Äpfel, Kirschen und Pflaumen), und besteht seit über 800 Jahren. Wir fuhren mit der Blankeneser Fähre über die Elbe und durch die Estewerft nach Cranz, um dort mit dem Bus weiter nach Lühe zu fahren. Während der Busfahrt regnete es stark, aber als wir in Lühe angekommen waren, war es wieder trocken. In Lühe gelang es uns recht gut, die Regenzeiten in einem Cafe oder unter einer Brücke zu verbringen. Die Bedienung im Cafe reizte obendrein einige Teilnehmer dazu, Studien in sozialer Kommunikation vorzunehmen, was, wie ich den Eindruck hatte, für beide Seiten sozusagen sehr lehrreich war. Die Frage etwa, wie denn der Kuchen geschmeckt habe, lässt sich nicht einfach beantworten, weil der Geschmack eines Kuchens ja mindestens so vielschichtig ist, wie die Menge der Zutaten in demselben.



*Improvisierte Flipchart*

Während der Wanderung um den Lühe Bogen bekamen wir einen kleinen Eindruck von den typisch Altländer Obstplantagen und auch Bauwerken. Rechtzeitig vor einem Regenguss hatte wir den Fähranleger in Lühe erreicht und die Fähre erklommen. Die Elbe ist an dieser Stelle sehr breit, was daran liegt, dass hier keine Inseln sind. Mit den aufziehenden dunklen Wolken sah das Ganze besonders imposant aus, vor allen Dingen, weil auch Europas höchste Strommasten zu sehen waren, über die die Kabel über die Elbe gespannt werden. Die Überfahrt nach Schulau/Wedel dauerte ca. 20 Minuten; gerade lange genug, um den Regen zu überdauern. In Schulau hörten wir erstaunt, wie die Schiffsbegrüßungsanlage („Willkommhöft“) eine Melodie zur Verabschiedung eines Schiffes krächzte. Vermutlich war es eine Nationalhymne; einige Teilnehmer fühlten sich an ihre Erfahrungen in der früheren DDR erinnert. Der Großteil der Gruppe entschied sich, nicht auf die Anschlussfähre nach Wittenbergen zu warten, sondern den Rest des Weges zu Fuß zu gehen. Das war über eine Stunde Fußweg - leider größtenteils im Regen. Immerhin hatten wir auf dem Weg ein paar „Containerriesen“, ein Kraftwerk und zwei Leuchttürme gesehen und waren fast wieder trocken, als wir auf dem Campingplatz angekommen waren. Am frühen Abend - wieder auf

dem Campingplatz - ließ sich dann sogar für einen Moment die Sonne blicken; so konnten wir wieder wie am Donnerstag direkt an der Elbe grillen.



*Teilnehmer - unterer Teil*

Am Sonntag gab es noch eine Abschiedsrunde, nachdem schon ein paar Teilnehmer angefangen hatten, ihre Zelte abzubauen. Während dessen versuchte Andreas ein paar der Teilnehmer vor seine Kamera zu locken. Er war auch am ersten Tag auf dem Campingplatz, um Interviews mit den Teilnehmern des Camps zu machen. Dafür hatte er ein improvisiertes Studio aufgebaut. Bei der Abschiedsrunde wurde nochmal deutlich, dass zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten, etwa Spiele oder Bücher, vermisst wurden. Auch ein oder zwei Planen als Regenschutz wäre nicht verkehrt gewesen. Für das kommende Jahr, an dem auch wieder ein solches Camp stattfinden soll, werden wir also versuchen, etwas mehr „Infrastruktur“ auf den Platz

mitzubringen. Ansonsten war auch dieses Jahr der Elbecampingplatz ein guter Ort für das Sommercamp; auch die Betreiber des Platzes haben sich über unser Kommen gefreut.